

V o r r e d e.

Die im Laufe dieses Jahrhunderts und besonders im letzten Jahrzehend, herausgekommenen zahlreichen Werke über Berlin und dessen Umgegend, bei aller Verschiedenheit sowohl in Absicht der Titel als der Behandlungsweise und des innern Werths ¹⁾, enthalten doch sämmtlich die deutlichsten Beweise, daß Berlin jetzt zu den größten, schönsten und blühendsten Hauptstädten nicht bloß von Deutschland, sondern von ganz Europa gehört. Aber um so bedeutender die Hauptstadt der brandenburgisch-preussischen Länder im 19ten Jahrhundert durch Monumente der Baukunst und Bildnerei, wissenschaftliche Kultur, Fortschritte des Gewerbefleißes geworden ist, um so interessanter ist es zu untersuchen, wie sie aus einem ganz unbedeutenden Ursprunge nach und nach zu ihrem gegenwärtigen Glanze gelangt ist, und

1) Das Verzeichniß der Beschreibungen von Berlin findet man S. 351 bis 353 dieses Werks.

wie ihre allmähliche Entwicklung stets in Verhältniß mit der politischen Stellung der ganzen Monarchie gestanden hat. Der um die brandenburgische Geschichte verdiente Johann Gottfried Rüster, Rektor des Friedrichswerderschen Gymnasiums, war der erste, der ein von J. C. Müller angefangenes Werk über Berlin fortsetzte und im J. 1737 das alte und neue Berlin oder vollständige Nachrichten von der Stadt Berlin, derselben Erbauern, Lage, Kirchen, Gymnasien u. s. w. in 4 Abtheilungen in Folio, mit einigen Grundrissen und Kupfern der vorzüglichsten Gebäude, herausgab; beinahe zur nämlichen Zeit schrieb der Pastor Jakob Schmidt seine berlinischen und kölnischen Merk- und Denkwürdigkeiten, und sammelte darin manche in Rüsters Werke nicht enthaltene wichtige Nachrichten. Hr. Nicolai gab dann in den J. 1769, 1779 und 1786 seine Beschreibung der Residenzstädte Berlin und Potsdam, erst in einem Bande, dann in zwei und endlich in drei Bänden nebst einem Anhange heraus, und theilte besonders in der letzten Auflage dem Publikum einen bis dahin unbekannten Schatz von Notizen über Berlins ältere Geschichte aus archivalischen Quellen mit, indem er zugleich auf manche in Rüsters Werke befindliche unrichtige Angaben aufmerksam machte. Im J. 1793 erschien Königs Versuch einer historischen Schilderung

der Hauptveränderungen, der Religion, Sitten
 Gewohnheiten, Künste, Wissenschaften u. s. w.
 der Residenzstadt Berlin seit den ältesten Zeiten, bis
 zum J. 1786, in 5 Bänden, deren Beilagen, über
 einen Drittheil eines jeden Bandes einnehmend, meh-
 rere bis dahin unbekannt gewesene Aktenstücke liefert.
 Endlich verdanken wir den Professoren Wilken und
 Fr. Buchholz eine Reihe vortrefflicher Aufsätze zur
 Geschichte von Berlin und seinen Bewohnern in
 den historisch-genealogischen Kalendern von 1820
 bis 1823 und 1825 bis 1828. Aber sowohl Ni-
 colai und König als Wilken und Buchholz schlie-
 ßen mit dem J. 1786 ab, wo Friedrich II. starb.
 Indesß was ist nicht unter der vorigen und nament-
 lich unter der jetzigen Regierung für Berlins Aus-
 bau und Verschönerung so wie für die geistige Kul-
 tur seiner Bewohner geschehen, welche Schicksale
 hat nicht die preussische Monarchie seit dem J. 1786
 bis zum Schlusse des J. 1828 erfahren, und wel-
 chen bald nachtheiligen, bald wohlthätigen Einfluß
 haben nicht äußere Umstände und politische Ver-
 hältnisse auf des Landes erste Haupt- und Residenz-
 stadt gehabt. Eine vollständige historische Darstel-
 lung des Ursprungs, der allmählichen Entwicklung
 und des Zustandes von Berlin, in Rücksicht auf
 Ausbau und Verschönerung, städtische Verfassung,
 wissenschaftliche Bildung, Kunst und Gewerbe, bis

zur jetzigen Zeit, schien uns daher noch eine wesentliche Lücke in unserer vaterländischen Geschichte zu sein. Um wenigstens einen Theil dieser Lücke auszufüllen, haben wir den gegenwärtigen Versuch gewagt. Benutzt ist dabei nicht allein das Wichtigste was in den Werken von Rüstler, Schmidt, Nicolai, König, Wilken und Bucholz enthalten ist, sondern auch was in andern älteren und neueren geschichtlichen Abhandlungen über einzelne Gegenstände, Gebäude oder Anstalten in Berlin gesagt worden ist, wie in Süßmilchs Berlins Wachsthum und Erbauung, Möhsens Gesch. der Wissenschaften in der Mark; der Geschichte der Nikolaikirche, vom Probst Ribbeck; der Marienkirche, vom Stadtrath Klein; der Petrikirche, vom Prof. H. Val. Schmidt; der St. Georgenkirche, von Langbecker; des grauen Klosters, von Beller mann; des Joachimsthalschen Gymnasiums, von Schneilage; des Werderschen Gymnasiums, von Gedicke; in dem neuesten gelehrten Berlin vom J. 1795 und 1825; in Dr. C. Seidels Werke: die schönen Künste in Berlin im J. 1826 und 1828 u. s. w. Hierzu sind sonstige seit mehreren Jahren gesammelte Materialien gekommen, verschiedene Punkte der älteren Geschichte der Hauptstadt haben wir gesucht kritisch zu erörtern, und ganz anders als es bisher geschehen ist, festzustellen; auch ist das historische Gemälde

von Berlins Zustand immer mit Preußens allgemeiner Regenten- und Zeitgeschichte in Zusammenhang gebracht worden. Ungeachtet wir weit davon entfernt sind, dieses Werk für etwas vollständiges ausgeben zu wollen, so glauben wir doch uns nicht nur durch dessen Herausgabe einiges Verdienst erworben zu haben, sondern auch erwarten zu dürfen, daß billige und erfahrene Richter das Mühevoll und Schwierige nicht verkennen werden, welches ein solches Unternehmen, von sämtlichen bisher erschienenen Beschreibungen, Gemälden und Wegweisern von Berlin abweichend und vielleicht das erste und einzige in dieser Art ¹⁾, seiner Natur nach mit sich führen mußte. Für die gehörige Ausstattung des Werks hat die Verlags-handlung mit ihrer bekannten Liberalität und Kunstliebe gesorgt ²⁾. Eine Inhaltsanzeige der vorzüglichsten Gegenstände und ein

1) Hoffentlich wird man nicht als Gegenbeweis, weder die kurze Einleitung zu einer im J. 1798 als Auszug einer Zeitschrift: der Reisende betitelt: herausgekommenen Beschreibung, Berlin von seiner Entstehung bis auf gegenwärtige Zeit, noch die in den ersten 45 Seiten der vierten Auflage der Mümpffschen Beschreibung enthaltene Geschichte der Stadt Berlin; am wenigsten aber die Darstellung der preussisch-brandenburgischen Regenten-Geschichte in Rochstroß's Berlin nach seinen vorzüglichsten Merkwürdigkeiten, anführen, die mit unserm Werke nichts gemein haben.

2) Einige vielleicht durch Hinzuthuung, Auslassung oder Verwechslung von Buchstaben oder Partikeln entstandene und übersehene Druck-

alphabetisches Register werden dem Leser das Auf-
finden desjenigen, was zu verschiedenen Zeiten über
das nämliche Gebäude, Institut oder Objekt gesagt
worden ist, erleichtern, und somit liefern wir diesen
Versuch in die Hände des für die vaterländische Ge-
schichte sich interessirenden Publikums, mit der Ver-
sicherung, daß wir jede gegründete Bemerkung, jede
uns mitgetheilte Berichtigung dankbar aufnehmen
werden, um sie bei einer vielleicht künftig zu er-
scheinenden verbesserten Auflage zu benutzen.

Berlin, im Mai 1829.

W. Mila.

fehler hier anzuzeigen, halten wir für überflüssig, da Jeder selbst sie
leicht verbessern kann, und die meisten Leser solche Verzeichnisse von
Druckfehlern ganz unbeachtet lassen. Doch müssen wir in Absicht
einiger Hausnummern und Straßen bemerken, daß:

S. 146 Bemerk. 1 statt: alte Jägerstraße: gelesen werden muß;
kleine Jägerstraße, wie es S. 197 richtig steht.

S. 235. Das Haus in der Friedrichsstraße, was ehemals zum
Matthäus für die Dorotheenstadt diente, nicht mit No. 149,
sondern mit No. 150 bezeichnet ist. (s. S. 495)

S. 303 Bem. 2 das Georgensche Haus (jetzige med. chirurg. Frie-
drich-Wilhelms-Institut) in der Friedrichsstraße nicht, wie dort
geschehen, mit No. 137—140, sondern mit No. 139—141 zu
bezeichnen ist, wie S. 392.
